Chronik der Toten

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Theaterjahrbuch**

Band (Jahr): **- (1953)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit zahlreichen Abbildungen zur englischen Theatergeschichte, die neuesten Untersuchungen über »Dramatic Festivals of Athens« von Sir Pickard-Cambridge, ein reich illustriertes Werk über »La Danza in Italia«. Der Büchertausch mit der Theatersammlung Hamburg wurde fortgesetzt; ähnliche Tauschgeschäfte mit der Theatersammlung Rondel an der Bibliothèque de l'Arsenal und mit der Privatsammlung des Bühnenbildners Carl Gröning in Hamburg wurden angebahnt.
Eine wesentliche Bereicherung erfuhr die Theatersammlung durch eine besonders reiche Leigabe aus der »Fondation Appia« in Genf. Als Anerkennung für die erneute Erschließung des Werkes von Appia innerhalb der Ausstellung »Das schweizerische Bühnenbild von Appia bis heute« deponierte der derzeitige Verwalter, Ms. Edmond Appia, u. a. 52 Originalentwürfe aus den Jahren 1892–1926, 6 Originalmanuskripte, darunter von Appia signiert: »Le geste et l'art« und »Expériences de thèâtre et recherches personnelles«, Regiebücher zu Rheingold, Walküre und Götterdämmerung, vergriffene Broschüren, Ausstellungskorrespondenz sowie 18 Diapositive.
Die Bemühungen um die Erwerbung der Theatersammlung Nießen wurden fortgesetzt. Diesbezügliche Besprechungen fanden in Bern, Fribourg und Zürich statt. Eine Ausstellung in Zürich wurde angeregt. Die große Ausstellung »Das schweizerische Bühnenbild von Appia bis heute«, deren vierte Veranstaltung am 16. November 1952 in Hamburg geschlossen wurde, konnte vom 4. Januar bis 1. Februar in der Kunsthalle Düsseldorf mit außerordentlichem Erfolg erneut gezeigt werden. Sämtliche Pressestimmen, die bisher über die fünf Veranstaltungen in Deutschland und Österreich erschienen sind, wurden zusammengestellt und vervielfältigt. Mit den Städten Frankfurt, Paris, Genf, Venedig wurde zwecks Übernahme der Ausstellung verhandelt. Für eine internationale Ausstellung »Das religiöse Theater« im August 1953 in Brügge wurde Material zusammengestellt. *Edmund Stadler*

CHRONIK DER TOTEN

WALTER RICHARD AMMANN

stammte aus Winterthur, wo er am 5. Mai 1888 geboren wurde, studierte in Basel und Lausanne und war vom 1. Mai 1918 an 33 Jahre lang Schriftleiter des Oltner Tagblattes. In Olten starb er am 16. November 1953. Seinem Beruf als Journalist galt seine Liebe, dem Theater aber seine ganze Leidenschaft. Er schrieb eine respektable Reihe von Dramen, von denen »Martin Disteli«, »Der Berg ruft«, »Karussell des Lebens« und »Akela« vom Städtebundtheater Solothurn-Biel uraufgeführt wurden. Als Regisseur der Dramatischen Gesellschaft Olten brachte Ammann 1923–1949 fünfundzwanzig Werke zur Aufführung, darunter die zwei Uraufführungen »Der Helfer« von Adrian von Arx junior 1930 und »Die Schweizergarde« von Werner Johannes Guggenheim 1934. Er selber wirkte oft als Schauspieler mit und zeigte in der Darstellung auch kleiner Rollen, wie entscheidend sie das Gesamtbild einer Aufführung mitprägen. Zahlreiche Festspiele schrieb und inszenierte er – das gesamte Theaterleben Oltens aber überblickte er während 35 Jahren als Theaterkritiker des Oltner Tagblattes. Dem schweizerischen Theater leistete Ammann gute Dienste als Präsident des Zentralverbandes schweizerischer dramatischer Vereine und während zehn Jahren als Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur, wo er die Interessen des Volkstheaters vertrat. *O. E.*

AUGUST AM RHYN

stammte aus regimentsfähigem Luzerner Geschlecht [12. Dezember 1880 bis 7. Dezember 1953]. Er war Architekt, Heraldiker, Historiker, der beste Kenner der Luzerner Baugeschichte, der er eine Studie zu widmen gedachte, die nicht mehr ganz zum Abschluß kam. Der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur diente er als erster Vizepräsident, der Luzerner Theaterforschung durch seine genauen Pläne des Weinmarkts und der Einbauten für die Osterspiele 1583, die in die theatergeschichtlichen Publikationen in aller Welt aufgenommen wurden. Auch das kleine Luzerner und das große Kölner Bühnenmodell vom Weinmarkt basieren auf der Forschungsarbeit August am Rhyns. In den Malereien der von ihm wiederentdeckten Jost Pfyffer-Cloos-Kapelle am Weinmarkt glaubte am Rhyn starke Einflüsse der Luzerner Spielzeit von Zacharias Bletz zu entdecken. *O. E.*

HEINRICH DANIOTH

hat als Maler und als Dichter dem Theater gedient. Sein Leben umfaßt die Zeit vom 1. Mai 1896 bis 3. November 1953. Dem Theater schuf er eine Anzahl von Szenenentwürfen, so für den »Tittitolgg« von Traugott Vogel für die Zürcher Landesausstellung, für Calderons »Welttheater« in der alten Kirche in Flüelen 1949, für sein eigenes Marionettentheater, auf dem er sein »Urner Krippenspiel« aufführte. Auch den Altdorfer Tellspielen hat er einige Kostümentwürfe und Plakate geschaffen, zu einer völligen szenischen und kostümlichen Erneuerung aber kam es leider nicht. Das Hörspiel »Der sechste von den sieben Tagen« ist ein Requiem für seine Landsleute, die im Winter 1953 unter Lawinen begraben wurden. Die eigenwilligen Kostümentwürfe für Paul Schoecks »Tell« besitzt die Schweizerische Theatersammlung.
O. E.

EMIL SAUTTER

Im hohen Alter von 90 Jahren ist am 27. Januar 1954 der Schriftsteller und Kunstkritiker Emil Sautter gestorben. Als Zürcher Bürger wurde er am 29. Oktober 1864 geboren. Er kam ursprünglich vom Theater her, da er sich in jungen Jahren – nach dem Besuch des Zürcher Gymnasiums – in Berlin zum Schauspieler hatte ausbilden lassen; er war darnach einige Jahre an deutschen Bühnen tätig, um indessen später aus familiären Gründen wieder nach Zürich zurückzukehren, wo er sich dem väterlichen Geschäft zur Verfügung stellte. Bald fand sein großes Kunstverständnis, durch eigene Studien weitergefördert, ein neues, dankbares Tätigkeitsfeld, als er seit 1909 seine sorgfältig formulierten und allem Wertvollen aufgeschlossenen Referate über bildende Kunst und Schauspiel für die »Zürcher Post« schrieb. Die Liebe zum Theater ließ ihn auch zum erfolgreichen Autor von Dialektspielen werden, die zur Zeit, als der »Dramatische Verein Zürich« noch seine regelmäßigen Gastspiele im Stadttheater gab, sich oft zu eigentlichen Serienerfolgen ausweiteten; seine dramatischen Arbeiten zeichneten sich durch lebensechte Zeichnung der Gestalten, einen trefflichen Bau und gepflegten Dialog aus. Hinter Paul Burkhardts musikalischem Bühnenwerk »Der schwarze Hecht« steht ein Einakter von Emil Sautter [»De sechzgischt Geburtstag«], dessen Kernstück so Anteil an einem Welterfolg hat.
W. Z.